

in einer ergreifenden Allegorie unter dem Titel „Die drei Brüder“; wir können der Versuchung nicht widerstehen, daraus einige Verse hier zu übertragen:

Eine Mutter hat drei zarte Söhnelein:  
Welcher Stolz und welches süße Hoffen!  
Mühsam schafft das Stückchen Brod sie, hutet,  
Darbt, damit nur sie sich freuen, satt sich  
Essen und ihr Erbe ganz erhalten.  
Goldes ist fürwahr das Herz der Mutter!  
Wie liebkost sie ihre Waisen, um den  
Theuren Vater ihnen zu ersetzen!  
Ihre Blicke leuchten, wenn von seinen  
Thaten sie erzählt, um sie zur Eintracht,  
Brüderlichen Liebe anzuleiten.  
Liebe sogon sie an ihren Brüsten,  
Liebe schaukelte sie in der Wiege,  
Liebe strahlte ihnen selbst die Sonne,  
Bis der Himmel finster sich umwölkte,  
Blitze zuckten, Donner grollend rollten. —  
Krank zum Tode liegt die Mutter nieder,  
Kann nicht pflegen ihre zarten Waisen,  
Noch zur Liebe, Redlichkeit sie weisen.  
Herzzerreißend ist der Kinder Jammer!  
Gleich den Krähen, schwarzen Raben, die auf  
Beute lauern, schleichen sich heran die  
Bösen Nachbarn; sie zu trösten? — Nein, nur  
Um in ihre Habe sich zu theilen.  
Thänenfeuchten Auges starb die Mutter;  
Klänglich wimmerten die kleinen Waisen,  
Doch die Nachbarn suchten sie zu trösten,  
Theilten dann sich in die Waisenkinder,  
Weil ein jedes reiche Mitgift brachte.  
Selbst genossen sie ihr schönes Erbe,  
Während sie die Kinder herzlos quälten,  
Sie vom väterlichen Herd verdrängten,  
Daß sie nun für Fremde durch die Welt sich  
Schlagen und ihr kostbar Blut vergießen.  
Sie besuchten eine schlechte Schule.  
Durch Gewalt getrennt, vergaßen sie, daß

Brüder sie dereinst gewesen: ihre  
Liebe ward Entfremdung, die Entfremdung  
Bitt'rer Haß. Und nun verfolgten sie mit  
Scheelen Blicken sich, gehezt von ihren  
Nachbarn zankten sie um ihre Grenzen,  
Raubten sich die Herden, ja zerstörten  
Sich die Saaten, streuten Gift in ihre  
Brunnen, weh! sie mordeten einander.  
Ihre Feinde klatschten Beifall, denn je  
Üppiger der Zwist in Salme schoß, um  
So ergiebiger war ihre Ernte.

Doch der Sonnenschein und Regen spendet,  
Hatte Liebe in ihr Herz gepflanzt zur  
Mutter und zu ihrem stillen Grabe.  
Einzeln kommen sie ans Grab der Mutter,  
Jeder betet, wie des Schicksals Laune  
Ihn gelehret: türkisch, griechisch, römisch.  
Lange kamen insgeheim ans Grab die  
Brüder, ohne sich zu treffen, bis das  
Glend endlich sie zusammenführte,  
Und sie riefen wie aus einem Munde:  
„Süßer, goldner, hehrer Muttername!“

So begegneten die Brüder sich am  
Muttergrabe, überrascht aufblickend,  
Denn sie wußten wohl vom Grabe ihrer  
Mutter, doch nicht daß sie — Brüder waren.  
Freudig fielen sie sich in die Arme;  
Höher schlug ein jedes Herz, denn jeder  
Fühlte, daß er nicht vereinsamt stehe,  
Daß im Feind er einen Freund gefunden.

Feierlich die Brüder sich gelobten,  
Sich fortan zu schätzen, brüderlich und  
Einig ihre Ziele anzustreben,  
Um der Mutter letzten Wunsch zu ehren.  
Gott wird ihre große Absicht segnen!

Der bedeutendste Vertreter der jüngeren bosnischen Dichtergeneration ist unbedingt Dr. Tugomir Klaučević. Alle seine Dichtungen zeichnen sich durch eine glänzende Diction und logischen Aufbau der Gedanken aus. Die Harmonie seiner Verse wird ab und zu durch einen schrillen Mißton beeinträchtigt, wie er überhaupt in vielen seiner Lieder einem lähmenden Pessimismus verfällt, der ihn die Dinge zu schwarz sehen, ja ihn oft an der Zukunft seines Volkes verzweifeln läßt. Gegenwärtig ringen in der Brust des jungen Dichters noch immer zwei Seelen um die Herrschaft; hoffen wir, daß er geläutert zur Überzeugung gelangt, daß sein Volk durch die Poesie nicht entmuthigt, sondern getröstet und erhoben sein will.